

Nr. 1  
2018 19

# MAR

RESIDENZ  
THEATER

# AT/SA

VON PETER WEISS REGIE TINA LANIK

# DE



AUSZUG

Jean-Joseph Weerts:  
L'Assassinat de Marat,  
Musée „La Piscine“ de Roubaix



# MARAT/SADE

von PETER WEISS

SPIELFASSUNG VON TINA LANIK UND ANDREA KOSCHWITZ

MARQUIS DE SADE **CHARLOTTE SCHWAB**  
JEAN PAUL MARAT **NILS STRUNK**  
SIMONNE EVRARD **PAULINE FUßBAN**  
CHARLOTTE CORDAY **LILITH HÄBLE**  
DUPERRET **THOMAS GRÄBLE**  
JACQUES ROUX **THOMAS LETTOW**  
AUSRUFER **MICHELE CUCIUFFO**  
CHOR **JOACHIM NIMTZ,  
WOLFRAM RUPPERTI, GÖTZ SCHULTE**

PREMIERE 27.09.2018  
Vorstellungsdauer ca 1 Std 40 Min  
Keine Pause

**RESIDENZ  
THEATER**

REGIE **TINA LANIK**  
BÜHNE + KOSTÜME **STEFAN HAGENEIER**  
KOMPOSITION **CORNELIUS BORGOLTE**  
LICHT **GERRIT JURDA**  
DRAMATURGIE **ANDREA KOSCHWITZ**

REGIEASSISTENZ **BRITTA ENDER** BÜHNENBILDASSISTENZ **SWETLANA KLEE**  
KOSTÜM ASSISTENZ **SILKE MESSEMER** BÜHNENBILD PRAKTIKUM **LISA KOHLER** KOSTÜMPRAKTIKUM **THERESA WEBER**  
DRAMATURGIE PRAKTIKUM **DOMINIK FLÜGEL** REGIEHOSPITANZ **TAMARA GVENETADZE**

CHOREINSTUDIEN **CORNELIA MELIÁN**

INSPIZIENZ **WOLFGANG STRAUB** SOUFFLAGE **ANGELIKA EHRlich**

BÜHNENMEISTER **RALF MEIER + RALPH WALTER** BELEUCHTUNGSMEISTER **FABIAN MEENEN + MONIKA PANGERL**  
STELLWERK **OLIVER GNAIGER + THOMAS KELLER + ZVONIMIR PETROVIC** KONSTRUKTION **MATTHIAS NEUBAUER**  
TON **THOMAS HÜTTL** REQUISITE **JENS MELLAR** MASKE **CHRISTIAN AUGUSTIN + LENA BADER + HENNY DURAND**  
GARDEROBE **CORNELIA EISGRUBER + DIETER JUNG + UTE STRITZEL**

Als Autor und Regisseur lädt Marquis de Sade zum grotesken Revolutionstheater und ruft die Geister der Französischen Revolution herauf. Deren Ideale von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit sind bereits wenige Jahre nach der Revolution für immer verloren. Radikaler Individualismus steht auf der Tagesordnung. Die Freiheit des Einzelnen geht auf Kosten anderer und die Brüderlichkeit scheint zum Nationalismus verkommen. Die Darstellung der Ermordung des wichtigsten Wortführers für die Rechte des einfachen Volkes, Jean Paul Marat, kommentiert de Sade mit seiner eigenen Erfahrung gegenüber einer Revolution, die „zu Ende geführt“ wurde „von Kaiser Napoleon“. Während der extreme Sozialist Marat und der skeptische Individualist de Sade noch über die Notwendigkeit weiterer sozialer Umwälzung debattieren, lässt de Sade dreimal die Mörderin Marats, Charlotte Corday, auftreten. Die ehemalige Landadlige und ihr Liebhaber, der girondistische Abgeordnete Duperret, eröffnen als konservative Patrioten den Totentanz der Restauration. Denn längst will auch das Volk sein Stück vom Kuchen und fordert: „Marat wir wollen keine Tüten kleben / Marat wir wollen im Wohlstand leben.“

Mit „Marat/Sade“ wurde Peter Weiss über Nacht als Theaterautor weltberühmt. Die Spielfassung des Residenztheaters ergänzt das Stück mit von Peter Weiss zur politischen und ästhetischen Selbstverständigung verfassten Texten der „Notizbücher 1960-1971“. Weiss beschreibt in ihnen den Prozess der Entstehung des Stückes, seine Suche, seine Zweifel und seine persönliche Zerrissenheit zwischen seinen beiden Hauptfiguren. Im Stück diskutieren die weltanschaulichen Opponenten Sade und Marat gemeinsam mit Marats Parteigänger Jacques Roux über Sinn und Unsinn von Revolutionen und Gewalt sowie über die Frage nach einer gerechten Wirtschafts- und Werteordnung. Der Widerstreit der revolutionären Ideen und die als Folge durch Kaiser Napoleon betrogene Französische Revolution hatten Peter Weiss lange beschäftigt. Die Attentäterin Charlotte Corday, von Fritz Reck-Malleczewen in seiner „Geschichte eines Attentats“ 1947 als eine starke, eigensinnige Frau und einsame Überzeugungstäterin gezeichnet (siehe S.25), spielt mit ihrer Tat dem zukünftigen europäischen Diktator in die Hände. Sie ermordet den „blutrünstigen“ Marat und bereitet den Weg für den autoritären Staatsstreich des Kaisers Napoleon.

In Zeiten gegenwärtiger postdemokratischer Entwicklungen scheint „Die Verfolgung und Ermordung Jean Paul Marats“ so brisant wie lange nicht mehr. Die Sehnsucht nach globaler Gerechtigkeit und gesellschaftlicher Veränderung des permanenten Krisenzustandes von Wirtschaft und Politik treibt auch heute wieder junge Menschen auf die Barrikaden. Peter Weiss' Drama formiert sich in Tina Laniks Residenztheaterinszenierung zum geschichtsphilosophischen Disput zwischen den verschiedenen Generationen. Die historischen Figuren und die persönlichen Texte des Autors Peter Weiss werden für die älteren und jüngeren Schauspieler des Spielensembles zum Ausgangspunkt politischer Selbstverständigung. Zeitzeugnisse der Französischen Revolution sowie Tagebuchnotizen und Interviewpassagen von Peter Weiss dienen der gemeinsamen spielerischen Befragung über Sinn und Zweck von vergangenen und zukünftigen Revolutionen.

In einem Brief an Hermann Hesse (siehe S.18) schreibt der 1937 aus Deutschland geflohene einundzwanzigjährige Jude Peter Weiss darüber, dass in seiner Generation „etwas im Gären und Neuentstehen ist.“ Auch die Protestsängerin Joan Baez freute sich in einem Interview zu ihrer letzten Deutschlandtournee im Sommer 2018 über eine neue Generation revolutionärer Aktivist:innen, die den „Irrsinn der Politik“ eines Donald Trumps nicht einfach hinnehmen. Micah White, Mitbegründer der Bewegung Occupy Wall Street, ist einer von ihnen. Er entwirft in seinem Buch „Zukunft der Rebellion“ (siehe S.14) mögliche Wege zu Freiheit, Gerechtigkeit und politischer Bewusstheit „in dieser Irrenhauswelt“ (Peter Weiss).

# MARAT / WAS IST AUS UNSRER REVOLUTION GEWORDEN / MARAT / WIR WOLLN NICHT MEHR WARTEN BIS MORGEN

Thomas Gräble,  
Lilith Häble

Charlotte Schwab

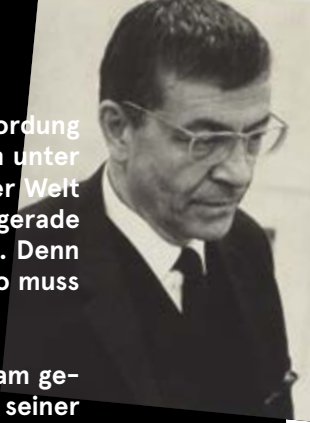
## ZUM AUTOR

In einem Interview zur Uraufführung seines Stückes „Die Verfolgung und Ermordung Jean Paul Marats dargestellt durch die Schauspielgruppe des Hospizes zu Charenton unter Anleitung des Herrn de Sade“ am 29. April 1964 in Berlin spricht Peter Weiss von der Welt der Politik als einer „Welt des Wahnsinns“ und von seiner Verantwortung, trotz oder gerade wegen dieses Wahnsinns als politischer Autor dazu Stellung zu beziehen (siehe S.10). Denn „ich stehe auf jeden Fall mitten drin, und alles, was geschieht, betrifft auch mich. So muss ich Stellung nehmen, selbst wenn ich finde, dass alles verrückt ist.“

Als Maler, Filmemacher und Romanautor hatte der 1916 in Nowawes bei Potsdam geborene Schriftsteller im Exil mit seiner künstlerischen Arbeit begonnen. Auf Grund seiner jüdischen Abstammung musste Peter Weiss 1934 Deutschland verlassen. Er floh zunächst mit seinen Eltern und Geschwistern nach England und dann in die Tschechoslowakei, wo er intensiv zu schreiben und zu malen begann. Nach einem Besuch bei Hermann Hesse in Montagnola besuchte Weiss in Prag die Kunstakademie. 1939 folgte er den Eltern, die nach der Besetzung des Sudetenlandes nach Schweden emigriert waren. Zu ersten Publikationen Peter Weiss' kam es jedoch erst durch die kulturelle Öffnung nach dem Zweiten Weltkrieg. Ein erster Band schwedischer Prosagedichte „Från ö till ö“ („Von Insel zu Insel“) erschien. Für eine Stockholmer Zeitung schrieb er Reportagen über eine Reise ins zerstörte Berlin (1947), die er später unter dem Titel „De besegrade“ („Die Besiegten“) in einen Prosamolog umgeschrieben hat. Sein erstes Drama „Rotundan“ („Der Turm“), ein „alptraumartiges Stück“ über die Befreiung aus den Fesseln der eigenen Vergangenheit, wurde 1950 in Stockholm uraufgeführt. Bis zum Anfang der sechziger Jahre drehte Peter Weiss fast ein Dutzend surrealistische und dokumentarische Filme. Filme, in deren experimentellen Bildsequenzen immer wieder der menschliche Körper und die Grundformen von Gewalt und Kampf im Zentrum stehen. Mit seinem sozialkritischen Film über ein Jugendgefängnis in Schweden („Im Namen des Gesetzes“) geriet Peter Weiss mit seiner Dokumentation der „nackten Wirklichkeit im Gefängnis“ in Konflikt mit der staatlichen Filmzensur: Eine publizistische Diskussion über die Zensur schloss sich an, Gewerkschaften und Arbeiterparteien demonstrierten im Mai 1958 gegen die staatlichen Eingriffe in die künstlerische Arbeit.

Peter Weiss war über 40 Jahre alt, als 1960 zum ersten Mal ein Buch von ihm in Deutschland erschien: „Der Schatten des Körpers des Kutschers“, ein sprachexperimenteller und zugleich sensualistischer Prosatext, schon Anfang der fünfziger Jahre geschrieben, wurde in der Bundesrepublik als eine neue, avantgardistische Poetik gefeiert. Seine autobiographischen Romane „Abschied von den Eltern“ (1961) und „Fluchtpunkt“ (1962) folgten. Weiss' Unbedingtheit in der Erkundung seines Ichs und seiner Verklammerung mit der Familie sowie die unerbittliche Forderung, seinem zufälligen Überleben als Jude im Exil einen neuen Sinn zu geben, führten ihn zum Drama. Seine von 1964 bis 1971 entstandenen großen politischen Theaterstücke, von „Marat/Sade“ über „Die Ermittlung“, den „Gesang vom lusitanischen Popanz“, den „Vietnam-Diskurs“ und „Trotzki im Exil“ bis „Hölderlin“, erreichten ein breites Publikum und gaben dem zeitgenössischen Theater der Bundesrepublik eine neue gesellschaftliche Brisanz und künstlerische Ausdruckskraft. Die 1970er Jahre hindurch arbeitete Peter Weiss an der „Ästhetik des Widerstands“, seinem dreiteiligen Romanwerk über den Widerstand gegen den Faschismus, über die Arbeiterbewegung und ihren widersprüchlichen, zerrissenen Verlauf von 1918 bis zum Ende von Krieg und Faschismus.

Nach der Fertigstellung des Romans bearbeitete Peter Weiss Kafkas „Prozess“ für die Bühne. „Der neue Prozess“ wurde 1982 in Stockholm uraufgeführt. Zwei Monate später, am 10. Mai 1982, starb Peter Weiss in Stockholm.



Unnummeriertes Notizbuch 1960

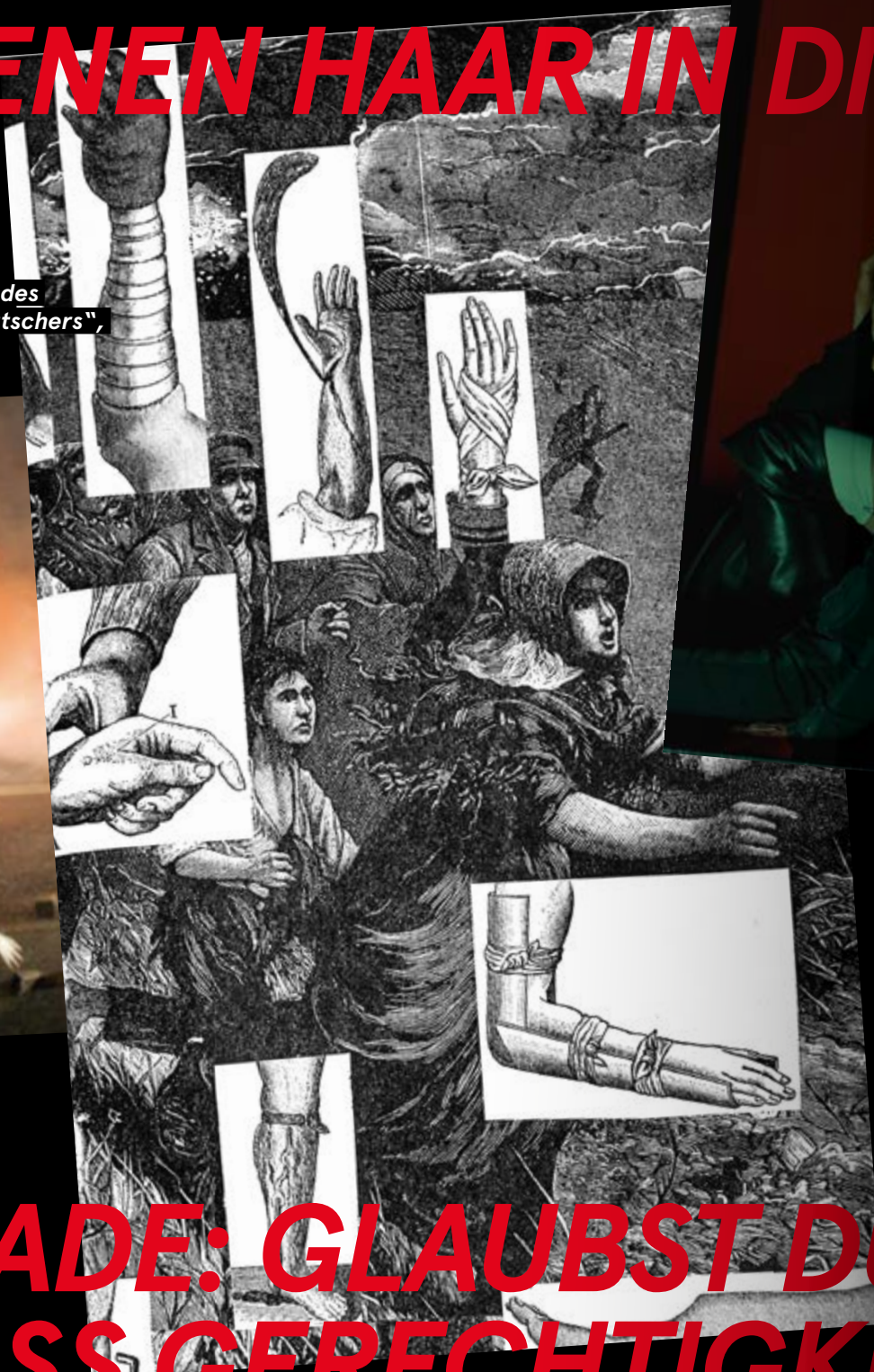
Du musst in das Dunkel hineinleuchten, du musst den Schritt wagen

Unnummeriertes Notizbuch 1961

Allein die Gesichter all dieser Staatsmänner, die brutalisierten Säuglingsgesichter, und ihr Gerede, zeigen dir, worum es geht. Sie reden alle mit toten Augen, toten Mündern, reden von Freiheit, und meinen Macht, sie alle wollen dich schlachten, blind kommst du angestampft, wie Vieh, wenn sie nach dir rufen, und geduldig lässt du dich opfern. Nein, so ist es nicht, du selber wählst sie, du bist für sie verantwortlich[...] sie wissen genau so viel, genau so wenig, wie du. Die Staatsmänner, mit ihren zum Greinen, zum Plärren verzogenen Säuglingsgesichtern, tragen, was du auf sie abgeschoben hast, sie tragen all deine Dummheit, all deine Verblendung, wüsstest du selbst von etwas Besserem, so könntest du ihnen dieses zu tragen geben, jetzt tragen sie deine Verblödung, die dir selber zu schwer ist. Die Bomben, mit denen sie jonglieren, sind deine Bomben, du hättest ihnen etwas anderes geben können, wenn du von etwas anderem wüsstest. Sie sind nicht geschickter als du, sie können die Bomben fallen lassen, so wie dir ständig die Sachen, die du aufgreifst, aus den Händen fallen. Weil du selbst nicht weißt, was du tun sollst, wissen auch sie es nicht. Wenn es zum Krachen kommt, dann kracht es, weil auch du keinen Ausweg kennst, weil auch du dich im Dunkeln herumschlägst. Der Krieg, der ist in dir, jeden Tag fachst du ihn an, jeden Tag steht er nah vor dem Ausbruch, er ist dein Irrsinn, deine Unfähigkeit zum Denken, deine eigene blinde Wut. Die Staatsmänner, mit ihrem Schießzeug, vereinfachen deinen Irrsinn nur. Nein, so ist es nicht, es gibt Falsches und Richtiges, es gibt Unterdrückte und Unterdrücker, es gibt eine Stellungnahme. Auf welche Weise triffst du deine Entscheidung. Indem du sagst, der Streit sei zu weit gegangen, als dass du ihn noch überblicken könntest. Indem du dich abwendest und wartest, und dich mit den Problemen, die du in deiner Beschränktheit fassen kannst, beschäftigst.

# MARAT: ES KOMMT DRAUF AN EIGENEN HAAR IN DIE HÖHE

Peter Weiss:  
Illustration zu  
„Der Schatten des  
Körpers des Kutschers“,  
1959



DAS KOMPLETTE  
PROGRAMMHEFT  
ERHALTEN SIE  
AN UNSERER  
TAGESKASSE AM  
MARSTALLPLATZ  
SOWIE VOR  
UND NACH DEN  
VORSTELLUNGEN IN  
DEN FOYERS VON  
RESIDENZTHEATER,  
CUVILLIÉSTHEATER  
UND  
MARSTALL.

Michele Cucchi  
Pauline Fusban, G  
Joachim

# SADE: GLAUBST DU IMMER DASS GERECHTIGKEIT MICH